

Wieder kam Pius XII. zu sprechen auf den Dienst am Altar auf dem zweiten Weltkongreß für das Laienapostolat in Rom, 5. Oktober 1957: „Ist es nicht ein ermutigendes Zeichen, daß heutzutage selbst Erwachsene es als eine Ehre betrachten, am Altare zu dienen.“

Es geht also nicht um die Kleinen, nicht um die Armen, auch nicht nur um die Theologen, sondern um die Geweckten und Geschulten. Mancher ist vielleicht nicht Priester geworden, weil er nicht ministrieren durfte, mancher kein lebendiger Christ, weil ihm das Geschehen am Altare unverständlich blieb, mancher ist ein schlechter Christ trotz des Ministrierens geworden, weil er nicht entsprechend angeleitet wurde.

Der „Oberministrant“ ist auf alle Fälle der Mesner. Er muß sich als der große Bruder fühlen, jugendfreund und jugendfrisch, mit einem offenen Herzen für seine jüngeren Brüder. Er muß den Dienst vor„bild“lich ablesen lassen (vom Kreuzzeichen, von der Kniebeuge, von der Verneigung angefangen). Je nach den Gegebenheiten wird er eventuell auch die Meßdiener aussuchen, schulen, korrekte Aussprache und Haltung überprüfen. Die ab 1. April 1959 gültige Mesnerordnung der Erzdiözese München-Freising, Amtsblatt 1959 Nr. 5, betont auch die entsprechende Mitarbeit. Der Mesner mag sich sogar als „Sub-regens“ eines pfarrlichen Priesterseminars fühlen; seine Verantwortung wird ihm zu Bewußtsein bringen, daß junge Menschen von ihm eine gewissenhafte, herbe, männliche Frömmigkeit erwarten, ein Verhalten, das körperlichen Abstand zu wahren weiß, also weder Züchtigung noch weichliches Täscheln kennt.

Natürlich soll er auch in der Ministrantenliteratur (Zeitschriften und Schulungsliteratur) etwas zu Hause sein.

Wenn diese Grundsätze, die Pius XII. uns nahe legte, in einer Gemeinde noch nicht durchgeführt sind und der Mesner auch nicht die Befugnis hat, in diesem Sinne vorläufig zu arbeiten, so ist es für ihn allein schon wichtig und notwendig zu wissen, wie sich die künftige Entwicklung zu vollziehen hat und sich vollziehen wird.

Aichach/Bayern

A. Gundlach

DIENTST AM ALTAR*)

P. Fritz Debray legt in diesen kleinen, recht geschmackvollen Broschüren wirklich gute Ministrantenbüchlein vor. Sie enthalten jeweils genaueste Anordnungen über den Dienst bei der hl. Messe und bei den Andachten. Das Zeremoniale für die Ministranten ist bis in die Einzelheiten hinein genau angeführt. Man sieht sofort, daß der Veröffentlichung dieser Büchlein, die übrigens ein gemeinsames Vorwort von Exzellenz Franz Z a u n e r (Bischof von Linz, Referent für liturgische Fragen der Österreichischen Bischofskonferenz) und von Exzellenz Franz Z a k (Bischof-Koadjutor von St. Pölten, Referent für Jugendfragen der Österreichischen Bischofskonferenz) aufweisen, ein sehr genaues und gewissenhaftes Studium der heiligen Liturgie und der Rubriken vorausgegangen ist. Man hat an diesen Büchlein geradezu seine helle Freude. Es ist nicht eine trockene Darstellung oder eine nüchterne Rubrizistik, sondern was sie enthalten, ist mit seelsorgerlichem Herzen für die Ministrantenbuben geschrieben. Die Gliederung der einzelnen Abschnitte ist inhaltlich klar abgegrenzt und druck- und bildtechnisch in vorbildlicher Übersichtlichkeit angeordnet. Damit ist nicht bloß für die Meßdiener, sondern auch für jeden, der mit deren Betreuung selbst zu tun hat, eine wertvolle Hilfe geboten. Übrigens stammen die einzelnen Zeichnungen vom Autor selber — und diese Skizzen sind besonders gut gelungen. Wir dürfen die beiden ersten Hefchen der genannten Schriftenreihe mit bestem Gewissen allen wärmstens empfehlen.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

*) Schriftenreihe „Dienst am Altar“. Herausgegeben von P. Fritz Debray, 1. Hefchen: „Dienst zur Messe“, broschiert, S 6.—; 2. Hefchen: „Dienst zur Andacht“, broschiert, S 5.—. Fährmann-Verlag, Wien (2274/2275).